



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Geschichte der Abderiten

Buch 4 - 5 und Schlüssel

Wieland, Christoph Martin

Carlsruhe, 1783

Sechstes Kapitel. Was der Oberpriester Stilbon that, als er wieder nach Hause gekommen war.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-50978](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-50978)

ten Gebrauch davon machen, dafür bin ich Ihnen Bürge.

Es mag schönes Zeug drinn stehen — sagte der Archon.

Wenn's sonst zu nichts zu gebrauchen ist, erwiederte der Rathsherr, so machen wir's zu Pulver, und geben's den Matten ein, die, nach Ew. Gnaden Weissagung, noch kommen sollen. Es muß ein herrliches Mattenpulver geben!

Sechstes Kapitel.

Was der Oberpriester Stilbon that, als er wieder nach Hause gekommen war.

Das erste was der Oberpriester Stilbon that, als er wieder in seiner Zelle angelangt war, war, daß er sich hinsetzte, und sein Werk von den Alterthümern des Latonentempels vor die Hand nahm, in der Absicht, das Kapitel von den Irdschen, welches das größte Kapitel in dem ganzen Buche war, wieder zu durchlesen; und zwar (wie er sich wenigstens schmeichelte) mit aller

ler Unpartheylichkeit eines Richters, der kein andrer Interesse bey der Sache hat, als die Entdeckung der Wahrheit. Denn so überzeugt er auch von den Resultaten seiner Untersuchungen war, so hielt er doch für billig und nöthig, eh er sich weiter einliesse, sein ganzes System und die Beweise desselben noch einmal Punct vor Punct zu prüfen; um es, wenn er's auch bey dieser neuen und scharfen Untersuchung wahr befände, desto zuversichtlicher gegen alle Anfechtungen des Wizes und der Modephilosophie seiner Zeit behaupten zu können.

Armer Stilbon! wenn du (wie ich lieber glauben als nicht glauben will) aufrichtig warst, was für ein betrügliches Ding ist es um eines Menschen Vernunft! und was für eine glatte verführerische Schlange ist die grosse Erzzauberinn Eigenliebe!

Stilbon durchlas sein Kapitel von den Friesen mit aller Unpartheylichkeit, deren er fähig war; prüfte jeden Satz, jeden Beweis, jeden Syllogismus mit der Kaltblütigkeit eines Arcefilaus, und — fand: „daß man entweder dem

allgemeinen Menschenfann entsagen, oder von seinem System überzeugt werden müsse."

Das kann nicht möglich seyn, sagt ihr? — Um Verzeihung, das kann sehr möglich seyn; denn es ist geschehen, und geschieht noch immer alle Tage. Nichts ist natürlicher. Der gute Mann liebte sein System wie sein eigen Fleisch und Blut. Er hatte es aus sich selbst gezeugt. Es war ihm statt Weib und Kind, statt aller Güter, Ehren und Freuden der Welt, auf die er bey seinem Eintritt in den Latonentempel Verzicht gethan hatte; es war ihm über Alles. Als er sich hinsetzte, es von neuem zu prüfen, war er bereits so vollkommen von der Wahrheit und Schönheit desselben überzeugt, als von seinem eignen Daseyn. Es ergieng ihm also natürlicher weise eben so, als wenn er sich hingesezt hätte, um mit aller Kaltblütigkeit von der Welt zu untersuchen, ob der Schnee auf dem Gipfel des Håmus weiß oder schwarz sey?

„Das die milischen Bauren, die der durstenden Latona aus ihrem Teiche zu trinken verwehrten, in Erdsche verwandelt worden,“ (sagte

te

te Stilbon in seinem Buche,) „das ist That:
„sache —“

„Daß eine Anzahl dieser Frösche, auf die
„Art und Weise, wie die Tradition berichtet,
„nach Abdera in den Teich des Latonenhains
„versetzt worden, ist Thatsache.“

„Beide Facta gründen sich auf das, wor:
„auf sich alle historische Wahrheit gründet, auf
„menschlichen Glauben an menschliches Zeugniß;
„und so lange Abdera steht, hat sich kein ver:
„münfter Mensch einfallen lassen, dem allge:
„meinen Glauben der Abderiten an diese Facta
„zu widersprechen. Denn wer sie läugnen woll:
„te, müßte ihre Unmöglichkeit beweisen können;
„und wo ist der Mensch auf Erden, der dies
„könnte?“

„Aber, ob die Frösche, die sich zu unsern
„heutigen Zeiten in dem geheiligten Teiche be:
„finden, eben diejenigen seyen, die von Latonen,
„oder (was auf Eines hinauskäuft) von Jupit:
„tern auf Latonens Bitte, in Frösche verwand:
„elt worden: darüber sind bisher verschiedene
„Meynungen gewesen.“

„Unsre Gelehrten haben größtentheils davor
 „ gehalten, daß die Unterhaltung des geheiligten
 „ Teichs als bloßes Institut unsrer Voraltern,
 „ und die darinn aufbewahrten Frösche, als blo-
 „ ße Erinnerungszeichen der Macht unsrer Schutz-
 „ göttinn, mit gebührender Ehre anzusehen
 „ seyen.“

„Das gemeine Volk hingegen hat von die-
 „ sen Fröschen immer eben so gesprochen und ge-
 „ glaubt, als ob sie die nämlichen wären, an de-
 „ nen das bekannte Wunder geschehen sey.“

„Und Ich — Stilbon, von Jupiters und
 „ Latonens Gnaden, zur Zeit Oberpriester von
 „ Abdera, habe nach reiflicher Erwägung der Sa-
 „ che befunden, daß dieser Glaube des Volks
 „ sich auf unumstößliche Gründe stützt; und hie-
 „ ist mein Beweis! —“

Der geneigte Leser würde sich wahrscheinli-
 cherweise schlecht erbaut finden, wenn wir ihm
 diesen Beweis, so weitläufig als er in besagtem
 Buch des Oberpriesters Stilbon vorgetragen ist,
 zu lesen geben wollten; zumal da wir alle von
 dem Ungerund desselben zum voraus wenigstens
 eben

eben so vollkommen überzeugt sind, als es der gute Stilbon von dessen Gründlichkeit war. Wir begnügen uns also nur mit zwey Worten zu sagen: daß sich sein ganzes System über die mehr besagten Frösche um eine heurigs Tages sehr gemeine, damals aber (in Abdera wenigstens) ganz neue, und (nach Stilbons ausdrücklicher Versicherung) von ihm selbst erfundene Hypothese drehte; nämlich um die Lehre: „daß alle Zeugung nichts anders als Entwicklung ursprünglicher Keime sey. —“ Stilbon fand diese Entdeckung, als er sie zuerst machte, so schön, und wußte sie mit so vielen dialektischen und moralischen Gründen (denn die Physik war seine Sache nicht) zu unterstützen, daß sie ihm mit jedem Tage wahrscheinlicher vorkam.

Endlich glaubte er sie auf den höchsten Grad der Wahrscheinlichkeit gebracht zu haben. Da nun von dieser zur Gewißheit nur noch ein leichter Sprung zu thun ist: was Wunder, daß ihm eine so sinnreiche, so subtile, so wahrscheinliche Hypothese — eine Hypothese, die er selbst erfunden, mit so vieler Mühe ausgearbeitet, mit

allen seinen übrigen Ideen in Verbindung gesetzt, und zur Grundlage eines neuen durchaus raisonnirten Systems über die Latonenfrösche gemacht hatte, — zuletzt eben so gewiß, anschaulich und unzweifelhaft vorkam, als irgend ein Lehrsatz im Euklides?

„Als die milischen Bauren verwandelt wurden, (sagte Stilbon,) führten sie die Keime
 „ aller Bauren und Nichtbauren, die von damals
 „ an bis auf diesen Tag, und von diesem Tage
 „ bis ans Ende der Tage nach dem ordentlichen
 „ Lauf der Natur von ihnen entspringen konnten
 „ und sollten, in eben soviel ineinandergeschobenen
 „ Keimen bey sich; und in dem Augenblick,
 „ da besagte milische Bauren zu Fröschen wurden,
 „ wurden auch die sämtlichen Menschenkeime,
 „ die jeder bey sich führte, in Froschkeime
 „ verwandelt. „Denn (sagt er) entweder wurden
 „ diese Keime vernichtet, oder sie wurden
 „ vanifizirt, oder sie wurden gelassen wie sie
 „ waren. Das erste ist unmöglich, weil aus
 „ Etwas eben so wenig Nichts, als aus Nichts
 „ Etwas werden kann. Das dritte läßt sich
 „ auch

„ auch nicht denken; denn wären die besagten
 „ keine Menschenkeime geblieben, so müßten
 „ die milischen *Αιδωποβατραχοι* oder Menschen;
 „ frösche wirkliche Menschen gezeugt haben,
 „ welches wider die historische Wahrheit, und an
 „ sich selbst in alle Wege ungereimt ist. Es
 „ bleibt also nur das zweyte übrig, nämlich:
 „ sie sind vanificirt, d. i. in Froschkeime ver-
 „ wandelt worden; und man kann also mit voll-
 „ kommner Richtigkeit sagen: daß die Frösche,
 „ die sich auf diesen Tag in dem geheiligten Teir-
 „ che befinden, und alle übrigen, deren Abstam-
 „ mung von denselben erweislich ist, folglich die
 „ sämtlichen Frösche in Abdera, eben diejenis-
 „ gen sind, welche von Latonen in Frösche ver-
 „ wandelt worden; nämlich in so fern sie damals
 „ in den froschwerdenden Bauern im Keim vor-
 „ handen waren, und zugleich uno eodemque
 „ actu mit ihnen verwandelt wurden.“

Dies nun ein für allemal als erwiesene Wahr-
 heit angenommen, schien dem ehrwürdigen Stil-
 bon nichts sonnenklarer (wie er zu sagen pflegte)
 als die Folgerungen, die gleichsam von selbst dar-

aus abflossen. „ So wie, zum Beispiel, eine
 „ vom Stral getroffene Eiche, als eine *Res sa-*
 „ *cra*, als dem Donnerer Zeus angehörig und
 „ geheiligt, mit schauernder Ehrfurcht angesehen
 „ wird: eben so müssen, sagte er, die von Lato-
 „ nen oder Jupitern verwandelten Menschenfrö-
 „ sche, nebst allen ihren im Keim mit verwand-
 „ ten Abstammungen bis ins tausendste und
 „ zehntausendste Glied, als eine Art wundervol-
 „ ler der Latona angehöriger Mittelwesen ange-
 „ sehen, und also auch als solche behandelt und
 „ geehret werden. Sie sind zwar, dem Aeußern
 „ lichen nach, Frösche wie andre; aber sie sind
 „ gleichwohl auch keine Frösche wie andre. Denn,
 „ da sie von Geburt und Natur Menschen gewes-
 „ sen waren, und alles was wir von Natur und
 „ Geburt sind, uns einen unauslöschlichen Cha-
 „ rakter giebt: so sind sie nicht sowohl Frösche
 „ als Froschmenschchen, und also in gewissem
 „ Sinne noch immer unsers Geschlechts, unsre
 „ Brüder, unsre verunglückten Brüder, zu unsrer
 „ Warnung mit dem furchtbaren Stempel der
 „ Rache der Götter bezeichnet, aber eben darum
 „ unserß

„ unsers zärtlichsten Mitleidens würdig. —
„ Doch nicht nur unsers Mitleidens (setzte Stil:
„ bon hinzu), sondern auch unsrer Ehrerbie:
„ tung; da sie fortdaurende unverletzliche Denk:
„ mäler der Macht unsrer Göttinn sind, an des:
„ nen man sich nicht vergreifen kann, ohne sich
„ an ihr selbst zu vergreifen; indem ihre Erhal:
„ tung durch so viele Jahrhunderte der redendste
„ Beweis ist, daß sie solche erhalten wissen
„ wolle.“

Der gute Oberpriester — ein Mann, der
unsern Lesern so gar verächtlich, wie er ihnen
vermuthlich ist, nicht vorkommen würde, wenn
sie sich recht an seinen Platz zu stellen wüßten
— hatte den ganzen Abend mit Durchlesung
und Ueberdenkung seines Kapitels über die Frö:
sche zugebracht, und sich in die Bestrebung, sein
System mit neuen Gründen zu befestigen, so vers:
tieft, daß ihm gänzlich aus dem Sinne gekom:
men war, wie er dem Nomophylax versprochen
habe, ihm von dem Erfolg seines Besuchs bey
dem Archon Nachricht zu geben. Er erinnerte
sich dessen nicht eher, als da er um die Dämme:

rungszeit die Thüre seiner Zelle aufgehen hörte, und den Nomophylax in eigener Person vor sich stehen sah.

„Ich habe Ihnen nicht viel tröstliches zu berichten, rief er ihm entgegen; wir sind in schlechtern Händen als ich mir jemals vorgestellt hätte. Der Archon weigerte sich, mein Buch zu lesen, vielleicht weil er überall gar nicht lesen kann.“—

Dafür wollt' ich nicht Bürge seyn, sagte Hysibos.

„Und er sprach in einem Tone, dessen ich mich zu einem Oberhaupt der Republik nimmermehr versehen hätte.“

Was sagte er denn?

„Ich danke dem Himmel, daß ich das Meiste wieder vergessen habe, was er sagte. Genug, er bestand darauf, daß die Akademie ihr Gutachten geben müßte —“

Das soll sie wohl bleiben lassen müssen, fiel der Nomophylax ein; die Gegenfröschler sollen mehr Widerstand finden, als sie sich vermuthen waren. Aber, damit man uns nicht beschuldigen könne, daß wir gewaltthätig zu Werke gehen, eh
wir

wir die gelindern Mittel versucht haben, ist die sämmtliche Minorität entschlossen, dem Senat ungesäumt eine schriftliche Vorstellung zu thun, wofern die Latonenpriesterschaft geneigt ist, gemeine Sache mit uns zu machen.

„Von Herzen gerne, sagte Stilbon — ich will die Vorstellung selbst aufsetzen; ich will ihnen darthun“ —

Vor der Hand, unterbrach ihn der Nomo-
phylax, kam es an einem kurzen Promemoria,
welches ich bereits, sub spe rati et grati, auf-
gesetzt habe, genug seyn. Wir müssen eine so ge-
lehrte Feder wie die Ihrige auf den letzten Noth-
fall aufsparen.

Der Oberpriester ließ sich zwar berichten;
setzte sich aber vor, noch in dieser Nacht an ei-
nem kleinen Tractätchen zu arbeiten, worinn er
sein System über die Latonenfrösche in ein neues
Licht setzen, und auf eine noch feinere Art, als es
in seinem Werke von den Alterthümern des Lato-
nentempels geschehen war, allen Einwendungen
zuvorkommen wollte, welche der Philosoph Korax
dagegen machen könnte. Vorgesehene Pfeile schar-

den

den desto weniger, sagte er zu sich selbst. Ich will die Sache so klar und deutlich hinlegen, daß auch die Einfältigsten überzeugt werden sollen. Es müßte doch wahrlich nicht mit rechten Dingen zugehen, wenn die Wahrheit ihre natürliche Macht über den Verstand der Menschen nur gerade in diesem Falle verloren haben sollte!



Siebentes Kapitel.

Auszüge aus dem Gutachten der Akademie. Ein Wort über die Ansichten, welche Korax dabey gehabt, mit einer Apologie, woran Stilbon und Korax gleichviel Antheil nehmen können.

Inzwischen hatte, während aller dieser Bewegungen unter der Minorität des Senats und unter den Latonenpriestern, die Akademie eine Weisung bekommen, ihr Gutachten, „durch was für diensame Mittel der übermäßigen Froshmenge (den Gerechtsamen der Latona unbeschadet) aufs schleunigste gesteuert werden können“